

Berufung und Bestimmung - einverleibt

Einige haben sich schon gefragt, wann es denn wohl soweit sein wird. Andere haben es vermutlich geahnt. Etliche von euch haben es unterdessen schon selber festgestellt. Seit ein paar Wochen kann man es nämlich nicht mehr verbergen, dass meine Frau schwanger ist.

Trotz weiter Bekleidung ist der immer grösser werdende Bauch nicht mehr zu verstecken.

Es ist faszinierend, wie sich der Körper meiner Frau von Woche zu Woche verändert. Ich staune über die Fähigkeit, dass sich ein Körper innert kürzester Zeit auf die neue Aufgabe einstellen und sich verändern kann. Auf die Bildung und Entwicklung eines neuen Menschen,

Da ist ein unglaublich komplexer Körper, bestehend aus verschiedenen Systemen, Organen und Körperteilen, die in genialem Zusammenspiel einen faszinierenden Organismus bilden.

Es ist ein riesiges Wunder, wenn aus einer winzigen, befruchteten Eizelle ein kompletter Mensch entsteht. Da ist in einem winzig kleinen Ding bereits alles so angelegt, dass daraus ein Mensch mit Armen, Beinen, Organen, Synapsen, Nerven, Blutbahnen etc. entstehen kann und dass diese Einzelteile auch noch richtig angeordnet und miteinander verbunden sind. Wir Christen glauben ja, dass diese unglaublich komplexe Entstehung und Entwicklung nicht durch einen Zufall entstanden ist, sondern dass da Gott als Schöpfer, als Urheber dahintersteckt. Ein unglaublich kreativer und intelligenter Gott wie ich finde.

Ein Gott, der dabei auch auf die werdenden Eltern Rücksicht nimmt. Die ganze Schwangerschaft dauert nicht einfach nur 30 Tage wie bei einem Kaninchen, sondern 9 Monate.

Da hat man als werdende Eltern genügend Zeit, sich auf diesen neuen Menschen vorzubereiten. Wir haben unterdessen mit «Nesten» begonnen, Erziehungsbücher zu lesen, Dinge anzuschaffen, eine Krankenkasse abzuschliessen, schöne Namen auszu-denken, das Umfeld zu informieren, die Ferien entsprechend zu planen und natürlich noch alles tun, was wir später nicht mehr tun können. ☺

Das hat Gott wirklich sehr gut eingerichtet.

Heute geht es nicht in erster Linie um das Thema Schwangerschaft. Es geht um den Körper. Paulus verwendet den Körper (auch *Leib* genannt) als Metapher in seinem Brief an die Korinther, den er vor ca. 1950 Jahren geschrieben hat. Damals wie heute ist dieser Vergleich mit dem Körper ein sehr starkes und gut verständliches Bild.

Der menschliche Körper hat viele Glieder und Organe, doch nur gemeinsam machen die vielen Teile den einen Körper aus. So ist es auch bei Christus und seinem Leib. Einige von uns sind Juden, andere Nichtjuden; einige sind Sklaven, andere frei. Aber wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören durch die Taufe zum Leib Christi. Auch der Körper besteht aus vielen verschiedenen Teilen, nicht nur aus einem. Wenn der Fuss sagen würde: «Ich bin kein Teil des Körpers, weil ich keine Hand bin», sollte er deshalb nicht zum Körper gehören? Und wenn das Ohr erklären würde: «Ich bin kein Teil des Körpers, weil ich nur ein Ohr und kein Auge bin», sollte es deswegen etwa nicht mehr zum Körper gehören? Stellt euch vor, euer ganzer Körper wäre nur Auge – wie könntet ihr da hören? Oder wenn euer ganzer Körper nur Ohr wäre, wie könntet ihr da etwas riechen?

Gott hat unseren Körper mit vielen Gliedern und Organen geschaffen und jedem Körperteil seinen Platz gegeben, wie er es wollte. Was wäre das für ein seltsamer Körper, wenn er nur aus einem einzigen Körperteil bestehen würde! Ja, es sind viele Teile, aber nur ein Körper. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: «Ich brauche dich nicht.» Und der Kopf kann nicht zum Fuss sagen: «Ich brauche dich nicht.»

In Wirklichkeit sind oft gerade die scheinbar schwächeren oder unwichtigeren Körperteile besonders notwendig. Und die Körperteile, die wir verstecken möchten, kleiden wir mit umso grösserer Sorgfalt. So verbergen wir manche Körperteile besonders sorgfältig vor den Blicken anderer, während andere Körperteile dies nicht nötig haben. Gott hat den Körper so gefügt, dass den benachteiligten Gliedern besondere

Ehre zukommt. Auf diese Weise kommt keine Spaltung im Leib zustande, sondern alle Glieder sorgen in gleiche Weise füreinander. Wenn eines leidet, leiden alle anderen mit und wenn eines geehrt wird, freuen sich alle anderen mit. So bildet ihr gemeinsam den Leib von Christus, und jeder Einzelne gehört als ein Teil dazu.

(1. Korinther 12, 12 – 27)

Paulus schreibt hier einen ziemlich langen Abschnitt über den Körper. In der Folge möchte ich ein paar markante Punkte aus diesem Text herauschälen.

Es geht um die Kirche von Jesus

Es geht nicht um irgendeinen Körper. Es geht um den Leib von Jesus, die Kirche. Die Kirche ist nicht einfach ein Gebäude, das architektonisch noch interessant ist. Nein, die Kirche besteht aus Menschen. An der Kirche wird Jesus sichtbar. Durch die Kirche handelt Jesus in diese Welt hinein.

Die Kirche besteht aus unterschiedlichen Körperteilen

Kein Körper besteht nur aus einem einzigen Körperteil. Paulus selber sagt das in V.20: *Was wäre das für ein seltsamer Körper, wenn er nur aus einem einzigen Körperteil bestehen würde!*

So wie ein Körper aus ganz unterschiedlichen Körperteilen aufgebaut ist, so besteht auch die Kirche aus ganz verschiedenen Teilen. Teile, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Teile, die ihre ganz spezifischen und wichtigen Funktionen haben. Teile, die sich gegenseitig ergänzen.

Ich gehöre dazu

Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Text ist der: «Du bist kein Blinddarm!» Auf den Blinddarm können nämlich einige Menschen verzichten. Auch wenn man heute wissenschaftliche Kausalitäten mit dem Fehlen des Blinddarms feststellen kann, scheint es so, als ob der Blinddarm im Körper überflüssig ist.

Keiner von uns ist ein Blinddarm. Keiner von uns ist in der Kirche von Jesus überflüssig.

V.13: [...] Aber wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören durch die Taufe zum Leib Christi.

V.18: Gott hat unseren Körper mit vielen Gliedern und Organen geschaffen und jedem Körperteil seinen Platz gegeben, wie er es wollte.

V.27: So bildet ihr gemeinsam den Leib von Christus, und jeder Einzelne gehört als ein Teil dazu.

Mir gefällt hierzu das Wort **einverleibt**. Wenn wir z.B. etwas essen oder wenn wir Vokabeln «büffeln», dann haben wir etwas verinnerlicht, hinzugefügt. Es ist Teil von uns geworden. Jesus hat uns **einverleibt**. Jesus hat uns in seinen Leib eingegliedert, hinzugefügt. Durch die Taufe oder anders gesagt durch die Hinwendung zu Jesus, sind wir ein Teil von ihm geworden. Jeder wird zu einem Körperteil mit einer spezifischen Funktion im Leib von Jesus – jeder! Niemand ist im Leib von Jesus überflüssig – niemand!

Kein Grund, dich minderwertig zu fühlen

Wenn wir Teil vom Leib Jesu werden, dann musst du eines wissen. Es gibt keine besseren oder minderwertigeren Körperteile.

Wir neigen ja als Menschen oft dazu, uns mit anderen zu vergleichen. Das wusste auch Paulus:

Auch der Körper besteht aus vielen verschiedenen Teilen, nicht nur aus einem. Wenn der Fuss sagen würde: «Ich bin kein Teil des Körpers, weil ich keine Hand bin», sollte er deshalb nicht zum Körper gehören? Und wenn das Ohr erklären würde: «Ich bin kein Teil des Körpers, weil ich nur ein Ohr und kein Auge bin», sollte es deswegen etwa nicht mehr zum Körper gehören? Stellt euch vor, euer ganzer Körper wäre nur Auge – wie könntet ihr da hören? Oder wenn euer ganzer Körper nur Ohr wäre, wie könntet ihr da etwas reihen? (V.14-17)

«Ich besuche ja nur Menschen. Ich arbeite halt nur im Hintergrund und nicht im Rampenlicht. Ich kann halt nur einen Kuchen für die Jungschi backen aber die Kinder betreuen, das kann ich nicht.» Solche Sätze versuchen sich manchmal in unseren Köpfen festzusetzen. Wir bewundern die Gaben, welche andere haben und werden frustriert, weil wir es selber nicht so gut oder gar nicht können. Die Frustration ist verständlich, wenn sich hier eine Leber mit einer Hand vergleicht. Wenn die Leber eine Gabel halten

müsste, dann ist das eine komplette Überforderung. Die Leber ist schlichtweg nicht dafür vorgesehen. Sie hat eine völlig andere Aufgabe. Wenn es aber um den Stoffwechsel geht oder darum, den Alkohol abzubauen, dann kann dies niemand besser als die Leber. Den Platz, den Gott für dich zugedacht hat, ist nicht minderwertig. Entscheidend ist, dass du deine Funktion im Körper wahrnimmst. Würde die Leber ihre Funktion nämlich quittieren, so hätte das ziemlich schnell, ziemlich grosse Auswirkungen auf den ganzen Körper.

Kein Grund, dich überheblich zu fühlen

Auf der anderen Seite der Skala stehen Menschen in Gefahr, zu meinen, sie bräuchten niemanden. Aus der Gesamtperspektive betrachtet, ist das ein sehr dumme Annahme.

Wenn Gott uns unseren spezifischen Platz zuteilt, dann haben wir keinen Grund, damit überheblich zu sein.

Was wäre das für ein seltsamer Körper, wenn er nur aus einem einzigen Körperteil bestehen würde! Ja, es sind viele Teile, aber nur ein Körper. Das Auge kann nicht zur Hand sagen: «Ich brauche dich nicht.» Und der Kopf kann nicht zum Fuss sagen: «Ich brauche dich nicht.»

In Wirklichkeit sind oft gerade die scheinbar schwächeren oder unwichtigeren Körperteile besonders notwendig. (V.19-22)

Mehr braucht's dazu nicht zu sagen.

Wir brauchen einander

Es tönt eigentlich so einfach. In der Realität gestaltet sich das dann aber immer wieder mal sehr schwierig. Wenn es z.B. bei mir um die Predigtvorbereitung geht, dann bin ich in der Regel nicht vor Samstagabend damit fertig. Das ist für die Moderation, den Lobpreis, die Präsentatoren etc. manchmal etwas kurzfristig.

Einigen stinkt es, Sitzungen abzuhalten und sehen das als reine Zeitverschwendung. Aus Sicht eines Leiters, der sowohl seinen Bereich als auch die angrenzenden Bereiche im Blick hat, ist das aber enorm wichtig. Das löst logischerweise Spannungen aus.

Was wir dabei brauchen, ist gegenseitige Wertschätzung.

Da kann es oft schon eine grosse Hilfe sein, wenn wir unsere Worte weise wählen. Anstatt zu sagen: «Wir sind völlig unterschiedlich», könnte man sagen: «Wir ergänzen uns gegenseitig.» Es ist genau das gleiche aber positiv formuliert.

Und ja, dann darf man einander auch mal ein Kompliment machen. Sag dann nicht als Antwort: «Ist doch nichts Besonderes. Das kann doch jeder.» Nein, das kann eben nicht jeder!

Ich glaube, echte Wertschätzung entsteht v.a. da, wo ich meinen zugewiesenen Platz wertschätze. Dort, wo ich mit Vergleichen und bewerten aufhöre. Dort wo ich meinen Platz akzeptiere und beginne, meine Funktionen wahrzunehmen. Dort wo ich mir eingestehe, dass ich ergänzungsbedürftig bin. Dort entsteht Befriedigung, dort entsteht Dankbarkeit und dort entsteht auch Wertschätzung für die Menschen, welche eine andere Aufgabe in Ganzen wahrnehmen.

Gemeinsam berufen

Wenn es um unsere Berufung und Bestimmung geht, dann hat das auch immer damit zu tun, in einem grossen Ganzen eingegliedert zu sein. Als Christen haben wir die gemeinsame Berufung und Bestimmung, Leib Christi, Jesu Kirche zu sein.

Hier in der Kirche im Rebgarten sagen wir dazu **Teil des Ganzen sein**. Alles was im Zusammenhang mit dieser Kirche geschieht, hat mit vielen, vielen Menschen zu tun, die sich an ihrem zugewiesenen Platz engagieren. Mit 220 Stellenprozenten kommen wir nicht weit. Diese Kirche funktioniert und wächst nur dann, wenn sich jeder Einzelne an seinem Platz und nach seinen Möglichkeiten einsetzen lässt. Wenn du noch *kein Teil des Ganzen* bist, so möchte ich dich ermutigen, dich *einverleiben* zu lassen. Gib dich hinein. Du bist nicht überflüssig. Wenn du fehlst, dann fehlt etwas Wichtiges. Wir glauben fest daran, dass Gott dir deine Platzanweisung gibt. Als Pastoren und Leiter dieser Kirche wollen wir dir dabei helfen, deinen Platz zu finden.

Eine konkrete Möglichkeit dazu bietet dir das D.I.E.N.S.T-Seminar (weitere Infos dazu in der Info-Broschüre).

In unserer Kirche darf man auch **einfach mal ausprobieren**. Vielleicht bist du dir nicht sicher, was für ein Körperteil du bist. Das Beste, was du dagegen tun kannst ist, es auszuprobieren.

Anflüge von Leidenschaft, Freude, neuen Ideen und Innovationen sind Anzeichen dafür, dass du vermutlich am richtigen Platz bist.

Tust du dich hingegen schwer, ist es mehr Überwindung als Überzeugung, ist Kritik mehr Motivationskiller als Antreiber, Veränderungen mehr Frust als Chance, dann ist es gut möglich, dass du nicht an dem Ort bist, wo du eigentlich hingehörst.

Ist das schlimm? Nein, überhaupt nicht! Schlimm ist es nur, wenn du es weißt und nichts änderst. Sprich mit Gott und deinem Leiter und mach dich auf die Suche nach deiner spezifischen Platzanweisung.

Ein letzter Punkt, der uns wichtig ist. Mache nicht 1000 gute Dinge halbherzig.

Wir möchten **«One man for one job»** (Ein Mensch, ein Auftrag).

Wenn du ein Darm bist, dann bist du ein Darm. Nimm deine Darmfunktion ein. Tue das, was ein Darm am besten kann. Niemand kann dies besser als ein Darm. Niemand erwartet von dir, dass du noch die Tätigkeiten eines anderen Organs übernehmen musst.

Fokussiere dich und tue das, was du tust, mit voller Hingabe, mit deinen Möglichkeiten und Ressourcen.

Wir sind fest davon überzeugt, dass dort Frucht entsteht, wo Menschen ihre Platzanweisung annehmen und sich gemäss ihren Möglichkeiten investieren. Deshalb möchten wir gute Voraussetzungen schaffen, damit das geschehen kann. Unter anderem haben wir es in unsere Kerngebet aufgenommen.

«Dreieiniger Gott, lass uns eine Kirche sein, in der Menschen ihre Berufung finden und für ihren Dienst in Familie, Kirche, Beruf, Gesellschaft und Weltmission befähigt und ausgesandt werden.»

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen be-
gennen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2018
Predigt: Micha Schoop, 28.10.2018
www.rebgarten.ch